

art & BUSINESS 7-8/2005, Monika Branicka, Kunstkritikerin. Die Seele des Holzes

De Weryha-Wysoczański schloss sein Studium an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Danzig 1976 ab, später ging er nach Hamburg. Nach fast einem Vierteljahrhundert zeigt er eine außergewöhnliche Ausstellung in der Galerie Szyb Wilson in Kattowitz. Schon eine allgemeine Betrachtung des Zustandes der polnischen Gegenwartsskulptur betrübt. Wer nicht dem Epigonentum, dem Imponiergehabe oder der Manier verfallen will – flüchtet sich in neue Medien. Traditionelle Materialien wie Bronze, Gips oder Holz haben sich schon erschöpft und sind einer Entwertung anheim gefallen. Holz ist da doppelt belastet. Es hat seine natürlichen Grenzen und eine unrühmliche volksrepublikanische Vergangenheit der Ästhetik und volkstümlicher Assoziationen. Es wird ungern benutzt und wenn, dann als Material für studentische Übungen. Weryha verwendet Holz gemäß seiner Eigenschaften. Er zerlegt es in Scheite, Schalen, Scheiben. Aus hunderten oder tausenden von Elementen baut er Hügel, Wege, Kreise. Aus Scheiben formt er eine Säule, aus Zweigen legt er ein Dreieck. Aus Rindenfragmenten legt er einen Kegel, schüttet einen Hügel auf, baut einen neuen Baum. Er schafft Figuren, die in der Natur nicht auftreten (hölzerner Kubus), doch vergewaltigt er nicht ihre Grundsätze und natürliche Ordnung. Er will die Holzstruktur begreifen; ihn interessiert die Möglichkeit des Eingriffs in das Holz in einem solchen Maße, so dass es seine Identität nicht verliert. Dies ist wahrscheinlich die einzige reine geometrische Abstraktion, über die man nicht sagen kann, sie sei kalt. Minimalismus mit Seele eben. Seit einigen Jahren arbeitet Wysoczański im ehemaligen hamburgischen Eisenbahn Ausbesserungswerk, wo er eine Galerie schuf. Die Exposition im stillgelegten Bergschacht ist auch eine Ausstellung im "site-specific" Stil. Die Arbeiten sind mit Sorgfalt in den Bereich eines jeden Raumes integriert. Die Mehrzahl hat keinen Titel, wie die, wo in einem kleinen Raum ein Wald von Holzscheiten steht (!). Die Zufälligkeit ist hier völlig scheinbar. Die Erfassung des Chaos von hunderten von Elementen erforderte benediktinische Geduld und Demut gegenüber dem Material. Eine der schönsten und ergreifendsten Skulpturen-Ausstellungen der letzten Zeit. Jan de Weryha-Wysoczański, Epiphanien der Natur in der Spätmodernen Welt, Galerie Szyb Wilson, Kattowitz, bis 30.12.2005.